

Otto Kiefer

02.04.1911 - 09.05.1982

Urteil: 3 Jahre und 3 Monate Zuchthaus



Vor der Verhaftung

Otto Kiefer wurde 1911 als Sohn eines Bürstenmachers in Muggenbrunn (heute Todtnau) geboren. Er wuchs bei Pflegeeltern auf einem Bauernhof auf, begann eine Lehre als Schreiner, die er jedoch wieder abbrach, nach eigener Angabe, weil er “zu wenig Arbeit hatte und zu wenig zu essen bekam” und arbeitete anschließend als Handlanger u.a. bei einem Gipsermeister in Wyhlen, wo er seit 1930 gemeldet war.¹

Verhaftung, Urteil & Haft

Am 2. November 1936 wurde Otto Kiefer verhaftet und ein halbes Jahr später gemeinsam mit Albert Nönninger und Emil Brugger wegen “Vorbereitung zum Hochverrat” angeklagt. Zu Kiefers politischen Ansichten ist wenig bekannt, er war laut Anklageschrift vom April 1937 in der Antifa organisiert, trat im November 1933 aber auch für einige Monate in die Motor-SA in Degerfelden ein. Sein Motorrad, eine “Zündapp” wurde im Zuge der Verhaftung als Beweismittel - Kiefer soll damit Kurierfahrten unternommen haben - beschlagnahmt und nie zurück gegeben.²

Das Urteil vom Juli 1937 lautete drei Jahre und drei Monate Zuchthaus sowie die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.³ Wo Kiefer seine Haftzeit verbrachte, ist nicht bekannt, er

¹ Angaben zum Lebenslauf vor 1936 laut Anklageschrift vom 12.04.1937, Bundesarchiv R 3017 / 35931 und aus dem Urteil vom 07.07.1937, Bundesarchiv R 3017 / 35931.

² Anklageschrift vom 12.04.1937.

³ Urteil vom 07.07.1937.

kehrte anschließend jedenfalls nicht nach Wyhlen zurück, sondern zog nach Ludwigsburg und heiratete im Oktober 1940 in Stuttgart Berta, geb. Maisch, 1941 bekamen sie einen Sohn.

Nach der Haft

Die Familie Kiefer zog 1943 von Stuttgart nach Ofterdingen bei Mössingen. Otto Kiefer war zu diesem Zeitpunkt wohl schon zur Wehrmacht eingezogen worden, er ist mit der Angabe "1943" beim Artillerie-Regiment 999 verzeichnet, später gab er als Beginn seiner Zugehörigkeit zur Wehrmacht den 4. Januar 1943 an.⁴ Es handelt sich dabei um eine zur sog. Afrika-Brigade 999 gehörenden Einheit, die aus "bedingt Wehrwürdigen", d.h. aus solchen Männern, die wie Otto Kiefer zuvor aufgrund politischer Gründe verurteilt worden waren, Anfang 1943 zusammen gestellt wurde. Kiefer erhielt den Rang eines Kanoniers, also den niedrigsten Mannschaftsgrad bei der Artillerie.

Otto Kiefer kam nach Nordafrika, wo er als Kraftfahrer eingesetzt wurde. Am 12. Mai 1943 wurde Kiefer in der Nähe der Stadt Zaghuan von französischen Truppen gefangen genommen, woraus sich ableiten lässt, dass er Teil der sog. Schlacht von Zaghuan am 11. Mai 1943 war, in deren Folge die auf der Halbinsel Bon von alliierten Truppen eingeschlossen deutschen Verbände kapitulierten; 150.000 Deutsche und etwa 125.000 Italiener gerieten wie Kiefer in Kriegsgefangenschaft.

Bis Anfang 1944 die Information über seine Gefangennahme bei den zuständigen Behörden eintraf galt Otto Kiefer als vermisst. Er blieb vier Jahre lang, bis zur Entlassung am 17. Mai 1947 in Kriegsgefangenschaft, zunächst bis Januar 1945 in Tunis, dann zwei Jahre im Lager in Bizerta/Bizerte, zuletzt noch zwei Monate im Lager Sorgues nordöstlich von Avignon. Otto Kiefer kehrte im Juni 1947 aus französischer Kriegsgefangenschaft zu seiner Familie nach Ofterdingen zurück.⁵

Otto und Berta Kiefer bekamen zwei weitere Kinder, eine Tochter (geb. 1948) und einen Sohn (geb. 1950), doch die Kriegsergebnisse und seine Erlebnisse in der Gefangenschaft hatten Kiefer offenbar stark belastet, nach Auskunft seines Sohnes hatte er sich sehr verändert. Kiefer nahm dann eine Stelle als Chauffeur im nahegelegenen Bad Sebastiansweiler an. Dort lernte er seine spätere Lebensgefährtin kennen, die Ehe mit Berta wurde kurz darauf geschieden.⁶ Kiefer, der mittlerweile als Former, d.h. als Facharbeiter in der Produktion von Gussformen arbeitete, bemühte sich um Entschädigungszahlungen.⁷ Ende der 1950er Jahre verzog Kiefer nach Tübingen, während Berta Kiefer ihre drei Kinder, mit Unterstützung von Mutter und Schwester alleine groß zog.

Die Meldekartei der Stadt verzeichnet ihn jetzt als Kraftfahrer, auch Motorrad fuhr er offenbar wieder. Kiefer lebte ab 1965 bis zu seiner Pensionierung 1972 in einer Werkwohnung der Firma Zanker Metallbau. Im Jahr 1975 zog Kiefer aus dem Schwäbischen weg nach Hausen im Wiesental.

Bei seinem Tod 1982 lebte der jetzt 71jährige Kiefer in Mössingen.⁸

⁴ Auskunft Bundesarchiv vom 10.03.2026 (B 563-1 KARTEL/K-535/408), Entschädigungsantrag von 1955 (BA B 563/192912).

⁵ Auskunft Gemeinde Ofterdingen, September 2025.

⁶ Auskunft von Ingrid und Manfred Kiefer, Ofterdingen, vom 7. Juli 2026.

⁷ Staatsarchiv Ludwigsburg E 312 II Bü 102, BA B 563/192912.

⁸ Auskunft Stadtarchiv Tübingen, Oktober 2025.